

0799

HOMILIE
AM 2. SONNTAG
QUADRAGESIMAE

ENGEL JOHANNES NIEDERER
ST. GALLEN, 1915

HOMILIE
AM 2. SONNTAG QUADRAGESIMAE

Engel Johannes Niederer
St. Gallen, 1915

Ep. 2. Petri 1, 16 – 21; Ev. Matthäus 17, 1 – 9

Geliebte in dem HErrn!

„Wahrlich, Ich sage euch: Es stehen etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis dass sie des Menschen Sohn kommen sehen in Seinem Reich.“ So sprach Jesus zu Seinen Jüngern sechs Tage vor Seiner Verklärung. Eine Auswahl aus der Zahl der Jünger Jesu wurde gewürdigt, von dem HErrn auf die Seite genommen zu werden, auf einen Berg und Ihn, ihren HErrn, zu sehen in einer strahlenden überirdischen Herrlichkeit. Es war die herrliche Klarheit, in welcher Er in Seinem Reiche kommen wird.

So durften diese Jünger schon einen Vorgesmack der glorreichen und herrlichen Wiederkunft Christi erfahren. Umso freudiger und bestimmter konnten und durften sie von der zukünftigen herrlichen Wiederkunft Christi und von der zukünftigen Herrlichkeit des Reiches Christi zeugen und verkündigen. Wahrlich, die Verklärung Christi, welche drei Jünger bezeugen, gesehen zu haben, ist ein feierli-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0210

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ches Testament oder Vermächtnis und Unterpfand für die gesamte Kirche in allen Geschlechtern. Diese verbürgte Verklärung Christi sollte der ganzen Kirche ein Beweis dafür sein, dass ihre Hoffnung auf die Wiederkunft Christi und Sein Reich eine wahre und untrügliche Hoffnung sei, eine Hoffnung, wenn deren Erfüllung auch verziehen sollte, doch ganz bestimmt erwartet werden darf, wenn die Zeit dazu erfüllt ist.

Und wie herrlich und majestätisch hat der ewige Vater im Himmel bei der Verklärung Seines Sohnes Zeugnis vom Himmel herab abgelegt, dass Er Sein eingeborener Sohn sei, den Er gesandt hat, der um unsertwillen wahrhaftiger Mensch geworden ist. Wie hätte die Kirche zu allen Zeiten Grund genug zum Glauben an Seine ewige Gottessohnschaft; wie hätte sie zu allen Zeiten Grund genug, in Ihm den ewigen Gott anzubeten und zu verherrlichen; wie hätte sie zu allen Zeiten Grund genug, Gott für das große Wunder der Erlösung durch den eingeborenen Sohn Gottes zu danken, zu loben und zu preisen.

Und nun hat doch ein so großer Abfall vom Glauben an die ewige Gottessohnschaft Jesu Christi und von der Hoffnung auf Seine Wiederkunft stattfinden können. Man hat Ihn in der Kirche Seiner göttlichen Würde entkleidet. Die Sonne der Gerechtigkeit ist in der Kirche verfinstert worden, besonders auffäl-

lig in diesen letzten Zeiten, wo geistliche Finsternis immer mehr überhand nimmt, weil der Mensch an Gottes Stelle gesetzt wird. Da hat sich auch in der Kirche das Wort im Evangelium Johannes erfüllt: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.“

Trotz der vielgerühmten Aufklärung unserer Zeit wird die geistliche Finsternis in der Kirche immer größer. Man hat sich dem wahrhaftigen Licht widersetzt, daher kommt immer dickere Finsternis über das Land Immanuels, so dass die finstere Mitternachtsstunde immer näher kommt. Die große Sünde der Kirche bringt die große Stunde der mitternächtlichen Versuchung. Und zur Mitternachtsstunde ertönt das Geschrei: „Siehe, der Bräutigam kommt. Gehet aus, Ihm entgegen.“ Da wird die Hoffnung, die herrliche Hoffnung auf die Wiederkunft des HErrn, die Hoffnung auf die Offenbarung Seiner großen Herrlichkeit erfüllt werden. Darum, je dunkler es um uns her wird, je mehr die Mitternacht sich kundtut, desto fester lasset uns halten an dem prophetischen Wort, dass jetzt noch einer buchstäblichen Erfüllung entgegengeht: Wahrlich, es stehen etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis dass sie des Menschen Sohn kommen sehen in Seinem Reich.

Amen.